

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Schreibetateur: Dr. med. Fritz Kerling. Verantwortlich für die Volkzeit: **Kuba I**
Voel. für: **Derlinke und Weingarten; Adolf Weddinghaus;** für den
Handel: **Fritz Schmitt;** für den allgemeinen Verkehr: **Walter Schmitt;** für
die Reichsliste: **Hubert Houben;** für den übrigen Teil: **Walter Schmitt;** für
den Ungeheuer: **Willy Röß.** Sprechstunden der Redaktion von
11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag **Wohlgemut Anzeiger und General**
Anzeiger, Kaupenmühlens und Dietrichs, sämtlich in Wörm.
Für ununterbrochenen Abdruck der Redaktion keine Satzfähig.
Zurückführung erfolgt nach dem Nachdruck begehrt.
Redaktion und Geschäftsstelle: **Willemsstr. 8.**
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — **Vollständiges Verzeichnis 1760.**

Schlechte Aussichten für eine frühere Rheinlandräumung. — Die Besatzung verbietet den Bahnbau in Rüsselsheim.

Dr. Stresemann fünf Jahre Reichsaußenminister.

Von
Hans Biening, Köln.

Berlin, 13. August.
 Heute vor fünf Jahren wurde Dr. Gustav Strese-
 mann von dem damaliger Reichspräsidenten Ober-
 zum Reichskanzler und Reichsaußenminister ernannt.
 Reichskanzler Hermann Müller-Franken sowie
 die Beamten des Auswärtigen Amtes liegen deshalb
 heute Dr. Stresemann ihre Glückwünsche übermitteln.
 Der Reichskanzler telegraphierte wie folgt: „Es ist mir
 ein besonderes Vergnügen, Ihnen anlässlich des fünf-
 tigen fünfzigsten Jahrestages des Beginns Ihrer Tätig-
 keit als Leiter der deutschen auswärtigen Politik an-
 reichigste und herzlichste Glückwünsche zugleich
 auch im Namen der Reichsregierung auszusprechen.“
 Ihre Tätigkeit im Verlaufe dieser fünf Jahre hat
 Deutschland in seiner Weltstellung um
 ein gutes Stück vorwärts gebracht. Wir
 bitten Sie, diese Wünsche verbindlich die Hoffnung, daß wir
 Sie alsbald in voller Arbeitskraft und Gesundheit
 im Reichskabinett begrüßen können.“

nicht erfolgt ist, so hat Dr. Stresemann in seinem außenpolitischen Wirken von dem Abbau des Ruhrkrieges über das Dawesabkommen, über Locarno und Gent so viel erreicht, daß dahinter diese offensibaren Nachschläge, so bedauerlich sie sein mögen, zurücktreten müssen. Dr. Stresemann hat tatsächlich seine ganze Person für die deutsche Sache eingesetzt, unbeschadet aller Angriffe und unbeachtet seiner angegriffenen Gesundheit, so daß er schließlich schwerkrank zusammenbrach. Gerade seine schwere Erkrankung hat aber wohl erst so recht deutlich gezeigt, was Dr. Stresemann für das deutsche Volk bedeutet und was das deutsche Volk an Dr. Stresemann verlieren könnte. Glücklicherweise ist Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute wieder fast gänzlich genesen und kann sich bald wieder den großen Aufgaben, die seiner harren, in voller Frische widmen. In Paris und in Genf wird er bald Gelegenheit haben, sich mit Kraft und Autorität für das deutsche Volk einzusetzen. Allerdings ist die Zusage der deutschen Regierung, daß Dr. Stresemann nach Paris gehen wird, noch nicht erfolgt. Das Kabinett wird, wie wir hören, die Entscheidung nicht vor Ende der Woche treffen.

Hans Piening, Köln.

Nach dem Reichsbahngesetz kann bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsregierung und Reichsbahngesellschaft das Reichsbahngericht zur Entscheidung angerufen werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß dieses Gericht, das aus einem Senatspräsidenten des Reichsgerichts als Vorsitzenden und je einem Vertreter der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft als Beisitzer besteht, nur in außerordentlich schwierigen Fällen, die nicht im Verhandlungswege einer Lösung entgegengeführt werden können, in Anspruch genommen wird. Häufig ist das Gericht nur zweimal in Tätigkeit getreten, und zwar einmal in der Frage der Besteuerung der Reichsbahngesellschaft durch die Gemeinden und ferner vor 1½ Jahren in der Frage der Anwendung des gesetzlichen Schlichtungsverfahrens auf das Reichsbahnpersonal. Der Fall, der das Reichsbahngericht jetzt beschäftigen soll, ist von so außerordentlich weittragender wirtschaftlicher Bedeutung, daß man sich fragen muß, ob das Reichsbahngericht in der Lage ist, die Verantwortung für die endgültige Lösung der Frage zu übernehmen. Als sehr bezeichnend muß es bezeichnet werden, daß weder der Reichsverkehrsminister, noch die Reichsbahngesellschaft es für notwendig gehalten haben, vor Anrufung des Gerichts den durch die Reichsverfassung eingesetzten Reichseisenbahnrat zu hören. Dieses Gremium, das sich aus den ersten Männern der deutschen Wirtschaft zusammensetzt, wäre wohl in der Lage, in dieser die Gesamtwirtschaft betreffenden Fragen ein Gutachten abzugeben.

Es ist auch bekannt, daß in der Ablehnung der Tarifierhöhung die Spitzenverbände eine selten einmütige Haltung bis in die jüngste Zeit eingenommen haben. Damit ist das schwierige Problem der künftigen Gestaltung der Finanzen der Reichsbahngesellschaft selbstverständlich nicht gelöst. Die Reichsbahn beansprucht Mittel für den Ausbau, die Erneuerung der Anlagen, die sich aus den laufenden Verkehrseinnahmen nicht ergeben. Der Verkehrsrückgang in den letzten Monaten hat einen Einnahmeausfall zur Folge gehabt, ohne daß sich die Ausgaben vermindert haben. Der Einnahmeausfall, der im Monat Mai 27 Millionen betrug, ist bisher aus den Rücklagen des Vorjahres gedeckt worden. Eine solche Deckung ist naturgemäß nur solange möglich, als Rücklagen vorhanden sind. Sobald die Mittel erschöpft sind und eine Einnahmeerhöhung durch Besserung der Wirtschaftskonjunktur ausbleibt, ist die Reichsbahngesellschaft zu Ersparnismaßnahmen gezwungen, die sich für die Wirtschaft außerordentlich schädigend auswirken, wie z. B. im letzten Salbjahr durch die Streckung und Drosselung der Aufträge. Die vielen Unfälle der letzten Zeit haben der Reichsbahngesellschaft betriebe Verwirrungen ob ihrer Sparmaßregeln eingebracht, so daß der Generaldirektor der Gesellschaft es für nötig gehalten hat, vor der Presse die Fragen der Unfälle und der Sicherheit des Verkehrs zu erörtern. Diese Aussprache hat für die Aufklärung der Öffentlichkeit zweifellos einen großen Wert, weil vielfach irreführende Nachrichten verbreitet werden, die geeignet sind, das Vertrauen zur deutschen Reichsbahn zu erschüttern. Die Unfälle werden meist mit der Finanzpolitik der Reichsbahn in Verbindung gebracht, obwohl sich aus den befallenen Werten Ereignissen lediglich ergibt, wie ungemein wichtig für die Sicherheit des Verkehrs gerade der Ausbau und die Erneuerung der Anlagen sind. Mittel hierfür zu verweigern, hieße mitwirken an der Verheerung von Aufständen, die den Unsicherheitsfaktor zu erhöhen geeignet sind. Es fragt sich nur, ob die Finanzfrage der Reichsbahngesellschaft auf dem Wege der Tarifierhöhung zu lösen ist oder ob andere Wege zu gehen sind. Die Reichsregierung ist nach Prüfung des Antrages der Reichsbahn, nach nachdem sich der Verwaltungsrat erneut in aufstimmendem Sinne geäußert hatte, zu der Unterlagen gekommen, daß die bisher angegebenen Unterlagen nicht hinreichend sind, um die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung darzutun, und daß vor der endgültigen Entscheidung die Entwiklung der Einnahmen der Reichsbahngesellschaft schon mit Rücksicht auf die große Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft zunächst abzuwarten sei.

Nun soll das Reichsbahngericht entscheiden, ob und in welchem Ausmaße eine Tarifierhöhung notwendig ist, um den Finanzbedarf der Reichsbahngesellschaft zu decken. Es ist einigartig und noch nie dagewesen, daß eine die Reichsbahn als auch die Wirtschaft, die seit Jahren die Verbilligung des Arbeitsprozesses als eine Lebensfrage anstieht, so einmütig drei Männern anheimzugeben werden soll, von denen man zwar selbstverständlich voraussetzen hat, daß sie sorgfältigst ausgewählt sind und über genügend juristische Kenntnisse verfügen, um in einer Rechtsfrage das entscheidende Wort zu sprechen. Hier handelt es sich aber um wesentlich anderes. Es muß grundsätzlich abgelehnt werden, daß die Tarifierfrage als eine juristische Frage behandelt wird. Die Wirtschaftselbstung durch die Bahntarife ist eine Existenzfrage der deutschen Wirtschaft, und

Berlin, 13. August.

Berlin, 13. August.
 Nach der Verfassungsfeier am Samstag haben die meisten Reichsminister Berlin wieder verlassen, darunter Reichsinnenminister Seevering, Postminister Dr. Schödl, Finanzminister Dr. Hilferding und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Der Reichskanzler, der am Sonntag an einer Verfassungsfeier in Nürnberg teilgenommen hatte, ist heute morgen wieder nach Berlin zurückgekehrt. Der preussische Ministerpräsident Braun ist zu einem kurzen Erholungsurlaub nach Bad Gastein abgereist. Enstehende Beratungen dürften voraussichtlich erst nach der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann aus Oberhof Anfang der nächsten Woche zu erwarten sein. Es heisst jedoch, daß die Entscheidung über die Teilnahme des Reichsaußenministers an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes am 27. August in Paris vor der Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin, allerdings mit seinem Einverständnis, getroffen werden soll. In Berliner politischen Kreisen hat übrigens die Programmrede des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Americas, Hoover, etwas enttäuscht. Hoover hat u. a. erklärt, daß die beste Friedensgarantie bis auf weiteres darin bestehe, eine angemessene Rüstung im Verteidigungszweige bereit zu haben. Diese Meinungen Hoovers, die als eine Antwort auf das englisch-französische Flottenkompromiss aufzufassen sind, sind nach Ansicht Berliner politischen Kreise nicht dazu angetan, die praktischen Auswirkungen des Antikriegspaktes zu erhöhen.

Berlin, 13. August

Berlin, 13. August.
 Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hört, soll eine Fühlungnahme der deutschen Regierung in den alliierten Hauptstädten in der Frage der Rheinlandräumung erfolgt sein, weil die deutsche Regierung die Rheinlandräumung während der Septembertagung des Völkerverbundes anzuschneiden beabsichtige. Das Ergebnis sei nicht befriedigend gewesen, weil Paris klar zu verstehen gegeben habe, daß eine frühere Räumung nur erfolgen könne
 1. wenn eine dauernde internationale Kontrolle über die entmilitarisierte Rheinlandzone errichtet werde, und
 2. wenn eine endgültige Abänderung des Dawesplanes entsprechend den Wünschen Frankreichs erfolge, das heißt, daß ein wesentlicher Teil der Dawesanleihe mobilisiert werde.
 Diese beiden französischen Forderungen habe sich auch Belgien zu eigen gemacht und außerdem noch die Einföhrung von sieben Milliarden Franken verlangt, die während des Krieges von den belgischen Besatzungsbehörden in Belgien ausgegeben worden seien. Das belgische Kabinett zeige sich in dieser Frage unnachgiebig. Weiter hört der Korrespondent, daß die italienische Regierung erfolglos sei, sich nicht von den Räumungsverhandlungen auszuscheiden zu lassen, weil diese Frage nicht nur die Besatzungsmächte angehe, sondern alle alliierten Hauptmächte.

*
Eine dauernde Kontrolle der Rheinlandzone ist eine Bedingung, über die Deutschland überhaupt nicht in Verhandlungen eintreten kann, weil diese Kontrolle nichts anderes darstellen würde, als die Verewigung der Besetzung in anderer Form.
Die Redaktion.

Müßelsheim, 13. August.

Die seit Jahresfrist zwischen Reichsbahn und Verkehrsbehörde gepflogenen Verhandlungen wegen Erweiterung des Müßelsheimer Bahnhofs sind von der Verkehrsbehörde endgültig ablehnend beschieden worden.

★

Der vor 50 Jahren gebaute Rüsselsheimer Bahnhof konnte den ins Riesenbassin gesteigerten Personen- und Güterverkehr nicht mehr bewältigen, so daß sich die Dampferwerke gezwungen sahen, einen eigenen Verladebahnhof von mehreren Kilometern Ausdehnung anzulegen, der mit der Reichsbahnlinie durch Anschlußgleise verbunden werden soll. Die Genehmigung der Ausführung dieser Anschlußgleise macht die Befugnisbehörde von den die Rheinlanddrängung betreffenden politisch-militärischen Fragen abhängig, obwohl keinerlei Zusammenhang zwischen den wirtschaftlichen Maßnahmen der Dampferwerke und den militärischen Belangen der Entente besteht. Diese durch nichts gerechtfertigte Ablehnung stellt nicht nur eine schwere wirtschaftliche Schädigung der deutschen Industrie dar, sondern bedeutet auch eine unerträglich große Gefährdung des Personenverkehrs auf der Strecke Frankfurt — Mainz, die heute durch die Materialtransporte der Dampferwerke bereits überlastet ist.

Gleiwitz, 11. August.

Die „Oberschleffische Volkstimme“ meldet aus Kattowitz, daß die Beschwörer des Deutschen Volksbundes wegen der geplanten Schließung mehrerer deutscher Minderheitenschulen in Oberschlesien zu Beginn des neuen Schuljahres am 3. September bereits an den Völkerverbund abgegangen sei. Der Inhalt der Beschwörerschrift werde erst nach Eingang in Genuß veröffentlicht werden. Das Blatt tritt dafür ein, daß die neue Beschwörerin mit den beiden anderen Beschwörern des Deutschen Volksbundes wegen der Schulverhältnisse und der Unfreiheit in Ostoberschlesien, die bereits auf der Tagesordnung der bevorstehenden Völkerverammlung stehen, ebenfalls auf der jetzigen Tagung noch mitbehandelt wird, da die Schließung der Minderheitenschulen bevorzuehte und nur durch sofortiges Eingreifen des Völkerverbundes aufgehoben werden könne.

London 13. August

Zu der Meldung von der Teilnahme britischer Kavallerie an den französischen Rheinlandmärschen schreibt „Manchester Guardian“: „Nabelt es sich hier um eine Taktlosigkeit oder hat dieses Vorgehen politische Bedeutung? Wenn der Kriegssekretär auf eigene Initiative hin gehandelt hat, sollte ihm gelagt werden, daß er zu weit gegangen ist; wenn der Staatssekretär des Auswärtigen seine Genehmigung erteilt hat, so sollte er dem Lande seine Gründe nennen. Die Angelegenheit ist gegenwärtig besonders schwer begreiflich, und zwar aus zwei Gründen:

1. Da die Rheinlandbesetzung bestimmt bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrates erörtert wird, ist es besonders erwünscht, alles zu vermeiden, was Erbitterung erzeugen kann.

2. In Locarno haben wir versprochen, Frankreich gegen Deutschland zu helfen, aber auch Deutschland gegen Frankreich zu schützen. Wenn jetzt britische Truppen an den Mäusern einer vertragschließenden Partei teilnehmen, so sollte klar ausgesprochen werden, daß wir genau so bereit sind, an den Mäusern der anderen Partei teilzunehmen; andernfalls muß die Zusammenarbeit französischer und britischer Truppen bei den militärischen Übungen den Einbruch erwecken, daß wir wieder zum alten System zurückkehren, von dem man glaubte, es sei durch Locarno beseitigt worden. Es ist ein großes Unglück, daß das Parlament nicht takt und daß Chamberlain krank ist und von einem Minister vertreten wird, dessen Urteilsschäffigkeit kein Vertrauen erwecken kann. Dieser Zwischenfall trägt dazu bei, den Einbruch zu verstärken, daß eine Verringerung in unserer Außenpolitik eingetreten ist, und daß wir zu den alten Methoden und der alten Geheimpolitik zurückkehren.

Die liberale „Daily News and Westminster Gazette“ lautet: „Unter Veräuflichung aller Umstände erheben wir uns besonders ungünstig, daß der gegenwärtige Augenblick gewählt worden ist, um britische Truppen an den französischen Wandern im deutschen besetzten Gebiet teilnehmen zu lassen. Dies ist fränkisch für die Deutschen und wird den Einbruch vertiefen, daß wir in einer besonderen Operation mit den Franzosen begriffen sind. Es ist eine Geste, die im direkten Gegensatz zu der in Großbritannien beinahe einstimmig herrschenden Empfindung steht, daß die Rheinlandbesetzung sobald wie möglich beendet werden sollte.“

[illegible]

Wer nur ein wenig Einblick hat in den inneren Mechanismus des lebenden Körpers, wird berattene Nachsichten ohne weiteres dorthin verweisen, wozin sie gehören: in das Reich der Fabeln. Tatsache ist das eine, daß die Grenze zwischen Tod und Leben insofern Anschauung bedurft die bei vielen Naturforschern besitzen, dessen Aufhören und Gestalt, mit absoluter Sicherheit zu sagen: Der Tod ist eingetreten. Für gewöhnlich nimmt man an, daß ein Körper dann tot sei, wenn er nicht mehr atme. Es hängt dies wohl mit der

Die Fahne des Kriegervereins Bochum-Hamme.

Beweggrund kann ich ihm niemals zutrauen. Do

Unterhaltung Wissen Leben

Schenk' mir einen Tag!

Von
Kurt Martens.

Wenn Einer noch vor wenigen Monaten die Schulfant gebrückt hat und läuft nun am anderen Ende des Erdteils, behaglich in das Völter eines Autos gelehnt, zwischen den Kienwäldern der Serra de Lavra und dem schäumenden Mondago auf holpriger, aber für diese Gegend immer noch erträglicher, Landstraße abwärts in ein bereits vertrautes Paradies voll Licht, Glanz und heller Träumerei, so mag er wohl aufgelegt sein zu irgendeinem fröhlichen Streich oder, sofern er ein guter Mensch und dankbaren Gemüts ist, sich gedrängt fühlen, die ganze Welt zu umarmen, sei es auch nur in einem ihrer geringsten Geschöpfe.

In einer Kurve, wo die Olivenhaine begannen und die öde Steppe in Maisfelder überging, ließ ihm solch ein pflanzenhaftes Nichts gerade in den Weg. Ein kleines, schlumpfes Zigeunermädchen war es; das stellte sich mit ausgebreiteten Armen mitten vor dem Wagen auf, sobald der Chauffeur, ein Neger in prunkvoller, nur etwas schmiereriger Livree, mit einem Fluch stoppte, und rief wie zum Scherz, doch mit flehendem Stimmchen:

„Halt, Senhor, halt! Da me um dia!“

Der junge Herr im Völter, ein großer, blonder Fremder, Studiosus an der Universität Coimbra, wohin er eben von einem Ausflug zurückkehrte, winkte das Mädchen heran und ließ sich die Worte, die er nicht gleich verstanden hatte, wiederholen.

„Wie, mein hübsches Kind? Was soll ich Dir schenken? Einen Tag... einen Tag aus meinem Leben?“

Sie nickte lachend und hatte sich auch schon auf das Trittbrett geschwungen.

„So nimm denn Platz und fahre mit mir hinunter in die Stadt! Nur schade, daß der Tag schon halb vorüber ist.“

Mit Vergnügen sah er, daß die anspruchsvolle Studentin nicht nur hübsch, sondern von bezaubernder Schönheit war, an schlanken, biegsamen Wuchs und edlem Schnitt die Züge aller Portugiesinnen überstrahlend, von einer Anmut des Ausdrucks und der Gebärden, die ihn sofort entzückte.

„Wo kommst du her? Wird man dich nicht vermissen?“

Sie wies achselzuckend nach einem von violetten Rosen gepflanzten Gäßchen, hinter dem gerade noch der Planwagen eines Zigeuners aufwartete. Dort habe der Häuptling für einige Tage Kaut gemacht, um dann weiterzuziehen, an der Bahnstrecke entlang in die Steppen des Südens. Grau und matt verliefen die Tage, am trübsten dann, wenn die Sonne noch im Osten stand. Sie sah sie etwas anders als Baum und Strauch, Reisfelder und Heidekraut; denn in den Dörfern und Städten dürften Zigeuner nicht lagern, nur die Alten streifen da bettelnd und wahrhaftig manchmal herum.

„Deshalb also wünschst du dir einen Tag von mir?“

„Ja, einen Tag, der mich bekannt macht mit der anderen Welt.“

„Die andere, die bessere Welt ist nicht immer das Paradies.“

„Wenn du sie mir zeigst, Senhor,“ erwiderte sie mit einem soletten Seitenblick, „wird sie mir so erscheinen.“

Sie ließen das Lager, die letzten Felsblöcke und Zwerge hinter sich und stiegen abwärts bis zur Talsohle vor, polterten auf schwarzer Holzbrücke über den Fluß und rollten auf Coimbra zu, das wie eine blendendweiße Zitadelle terrassenförmig vor ihnen anstieg. Schon umspülte sie das Gefrühl der ersten Verkehrsweilen vor dem Weichbild der Stadt: schwere Karren, von Ochsen unter gemeinsamem Joch gezogen, begegneten ihnen; die Körner, mit langem, buntbemaltem Stabe lenkend, blickten verwundert dem seltsamen Nahe nach. Bauern, auf der Kruppe ihrer Gier oder Maultiere hockend, riefen ihnen einen frommen Gruß oder auch ein freundschaftliches Scherzwort nach.

„Sieh, wie die Männer mich beneiden!“ sagte er galant, „daß ich solch reizende Gefährtin habe!“

„Ob, sie beneiden nur die arme Ines, die an der Seite eines Caballero in seiner Stadt den Einzug halten darf... Du bist ein Fremder, nicht wahr? Viel größer, heller und freier als das Volk dieses Landes.“

„Ein Deutscher bin ich und heiße Edgar. Nur für wenige Monate kam ich aus meiner Heimat her nach Portugal, die Sprache und Sitte seiner Bewohner zu studieren.“

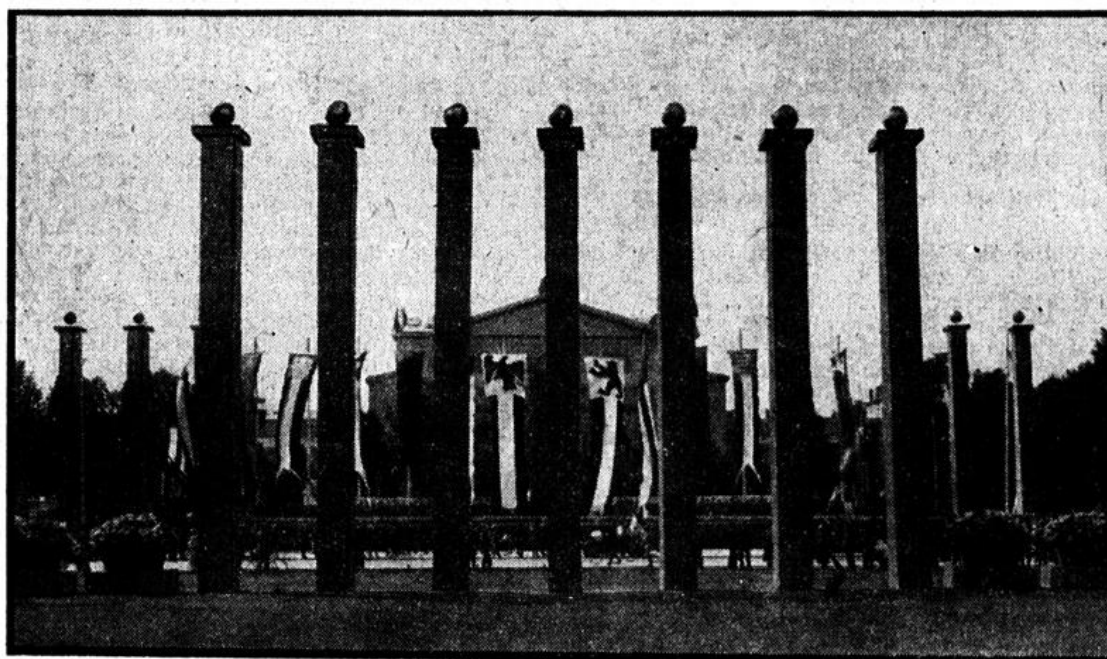
„Auch die der Frauen?“

„Auch die. Aber sie gefallen mir nicht sonderlich, trotz ihrem Ruh. Die erste, von der ich nun endlich entzückt bin, ist eine kleine Zigeunerin, eine wildblühende Gipsyrose aus der Steppe.“

„So machst du mich also zu einer Dame für diesen Tag, rief sie vergnügt. „Wenn du mich ihnen vorzeigst, werde ich mich mein Leben lang als ihre Gleichen fühlen.“

Als sie in das Bereich der Wein- und Orangengärten gelangten, und dicht vor ihnen auf steilem Felsgrat die Oberstadt auftrug, warf sich Ines im Wagen hin und her, fiebernd vor einer Erwartung, die sich in leisen, erregten Vogelschreien Luft machte. Ihre erste Stadt! In Wahrheit eine neue Welt für sie. Die rüstlosen schwarzen Knechte schweiften wie tanzende Irrlichter nach rechts und links, von einem Wunder zum andern. In den äußeren Gassen, vor deren Türen Töpfer und Hornbrecher ihre Waren feilboten, mußte der Neger den Wagen durch ein Gewirr von Schut- und Ochsenfarnen, durch spielende Kinder, vorüber an Kafen, die sich im Staub und Unrat der Gasse sonnten, langsam vorwärts lenken. Um das Gefäßlicher morscher Brunnen, gekrönt von Figuren der Heiligen, drängte sich Weibsvolk mit bauschig hochgeschürzten Röden, Steinkrüge auf die

Die Verfassungsfeier in Berlin.



Die eigenartige Ausschmückung des Platzes der Republik in Berlin nach der Seite der Kroll-Oper.

Stufe gestemmt, in einer Art von raunendem Geschwätz. Sobald sie des vornehmen Fremden und neben ihm der kleinen Landstreichlerin anständig wurden, verstumten sie entsetzt und streckten beschwörend die Hände aus.

Vor dem Mosteiro de Santa Cruz, einem zum modernen Stadthaus gewandelten alten Kloster, unter dessen gewaltiger Rotunde geschneigte Stübe und die Studenten in ihren langen, schwarzen Kragenmänteln flanierten, ließ Edgar halten. Auf seinen Arm gestützt, sprang Ines leichtfüßig, mit schwebender Anmut mitten unter die Gasse. Seltsam feierlich berührte sie, die das Gekreis und Gezer ihres Lagers gewohnt war, die Stille auf dem von gravitativen Menschen bestandenen Platz, die nur unterbrochen ward von dem eintönigen Rufe der Zeitungspfeifer.

„Du wirst nichts dagegen haben,“ schlug Edgar vor, „wenn wir zunächst einmal im Café dort drüben eine Tasse Schokolade trinken.“ Ines wußte weder, was ein Café, noch was Schokolade war, aber sie vertraute sich ihrem Kavaller für alle Herrlichkeiten blindlings an.

Unter den Arkaden des Cafés sah um diese Stunde Coimbra nobelste Gesellschaft, eine Gesellschaft freilich, über die einige hierher versprengte englische Marine-Offiziere die Nase rümpften: lauter gepreßte Herren mit frisierten Locken und stark parfümierten Damen, die Pariser Toiletten zu tragen verstanden. In gemessener, vorwärtiger Konversation entfalteten sie unnachahmliche Würde und schlürften dazu ihre Orangeade mit betonter Grazie. Die Salondamen von Coimbra erschienen Ines wie lauter „principi“, und doch hatte sie das beglückende Gefühl, daß ihr hochgewachsener, blonder Fremdling mit seinem unbefangenen Gebahren und seinem sorglosen Lächeln irgendwie sie überragte.

Sebe Gestalt, jeder Gegenstand, der geringste Vorgang fesselte ihre Aufmerksamkeit, verfehlte sie in ein naives Entzücken. Beständig fragte sie: „D que é isto?“ Was ist das? und klatschte auf Edgars Erklärung hin begeistert in die Hände: „Vello! Vello! Senhor Edgar!“ Nur das bedrückte sie ein wenig, daß sie in all der Pracht mit ihrem schmuggigen, zerklüfteten Mittel das und ihrem Altem am Ende gar noch Schande machte.

„So sollst auch du dich schmücken,“ sagte Edgar und ließ sie in einem Mode-Magazin unter einer Fülle leuchtender Stoffe einen wunderbaren, feuerroten Schal sich wählen. Mit einem einzigen Griff schlang sie den in äppigem Faltenwurf um sich, jedoch sie dahinschreiten konnte wie eine Königin.

Er führte sie in ein Kino, wo unerhörte Abenteuer vor sich gingen, in einen feenhaft erleuchteten Saal, wo zur Mandoline gesungen und Bolero getanzt wurde, endlich zum Abendessen in das erste Hotel der Stadt.

Gegen die Einförmigkeit der abgeklärten Eleganz zu verstoßen, war in diesem sonst so duldsamen, sympathischen Lande etwas sehr Unbegreifliches. Daß hier unter der Creme der einheimischen Gesellschaft ein nordischer Gentleman nicht im Abendanzug, sondern nachlässig im Sportkostüm erschien, noch dazu mit einer phantastisch gelbeideten Zigeunerin, entsetzte den Geschäftsführer und die Kellnerin, überstimmte die Wiener der versteinerten Gäste mit einer tiefen, ratlosen Melancholie. „Abgeschmackt, diese Fremden!“ murmelte man sich zu. „Aber immerhin ein Herr großen Stils, wie es den Anschein hat. Wehrlos sind wir gegen seine Eigenheiten.“

Edgar und Ines plauderten und scherzten wie alte Freunde. Er erzählte ihr von Deutschland, wo es ganz anders und auf die Dauer noch viel schöner sei als hier. Sie schwatzte krauses Zeug durcheinander von ihren Wander- und Bettelfahrten, von der grausamen Gewalt des Hauptlings, den übermühten Streichen der Gespielen, von der Not des Hungers und einsamen Träumen auf endloser Heide.

„Oft haben böse Geister mich, wenn ich schlief, überfallen und haben mich sehr geängstigt. Künftig aber wird nur noch Senhor Edgar mich im Traum besuchen. Eine Erinnerung werde ich haben... ein fernes Lied wird immer wieder aufklingen, ein Geigenstück, ein heller Zimbalaschlag...“

Als die Nacht einbrach, verlangte sie zurück zu den Zögern. Er bot ihr an, sie im Wagen an die Stelle zu bringen, wo er sie aufgenommen hatte. Doch sie bestand darauf, den Weg zu Fuß, allein zurückzulegen.

Nur bis zum Ufer des Flusses ließ sie sich das Gefährte geben. Dort aus der hölzernen Brücke warf sie sich ihm für einen Augenblick stürmisch an die Brust. Er küßte sie auf Stirn und Mund. „Einmal im Leben... ein einziger Tag!“ flüsterte sie erschauernd. „Nie wieder kann es sein. Deus os salve!“ Riß sich los und war hinter den Nebelstößen verschwunden.

Moderne Amazonen.

Ein Besuch bei den Londoner Polizistinnen. — Weibliche Polizeibeamte beliebter als Männer. — Die Verfolgung ohne Rod. — Pflichttreue und Kameradschaftlichkeit.

Ein böser Wind weht zur Zeit gegen die sonst so populäre englische Polizei. Nach dem vielerörterten Knabenparasit ist die Öffentlichkeit auf den „ewig lächelnden“ Bobby nicht mehr gut zu sprechen. Klagen über die Strenge der Polizei und über ihr rüchsisches Vorgehen häufen sich. Es ist daher kein Wunder, daß die Öffentlichkeit Scotland Yard, dem Hauptquartier der Londoner Polizeimacht, die heute über 2000 männliche und 50 weibliche Polizeibeamte sowie über ein ansehnliches Detektivkorps verfügt, mit größtem Mißtrauen begegnet. Eine dänische Journalistin besichtigte dieser Tage die weibliche Abteilung von Scotland Yard. Die Polizistinnen erfreuen sich heute besonderer Sympathien, da sie mehr Rücksicht üben sollen, als ihre männlichen Kollegen. „Wie eine mittelalterliche Burg“, so schreibt die Dänin, „liegt Scotland Yard, von hohen roten Mauern umringt, am Ufer der Themse. Der Eingang ist streng bewacht, und ich werde erst nach einem eingehenden Kreuzverhör eingelassen. „Wir wären froh“, sagt ein gemütlicher Bobby zu uns, „wenn alle Journalisten der Welt zur Hölle führen!“ Er findet sich jedoch bereit, mich zu Miss Clapden, dem weiblichen Polizeinspektor, zu bringen.

In einem abgetrennten Bureau sitzt eine schlanke, dunkelgekleidete Dame mit einem offenen, freundlichen Gesicht, angeordnetem Haar und roter, typischer Londoner Gesichtsfarbe am Schreibtisch. Sie teilt mir bereitwillig Einzelheiten über die Ausbildung weiblicher Polizeibeamten mit. Das Londoner Frauenpolizeikorps, das im November 1918 errichtet wurde, war das erste in Europa. Unsere Polizistinnen erhalten genau dieselbe Ausbildung wie ihre männlichen Kollegen. Nach zehn Wochen in der Polizeischule werden sie verschiedenen Polizeirevieren zugeteilt, um dort praktischen Unterricht zu genießen. Außerdem machen sie im ersten Dienstjahr einen Kursus unter meiner Leitung durch. Ich bringe ihnen alle Gefesse, Verordnungen und Verkehrsregeln bei, deren Kenntnis für einen Polizeibeamten erforderlich ist. Nach einer eingehenden Prüfung werden sie jeft angesetzt, bekommen jedoch auch während der Ausbildungsgzeit Gehalt. Die Uniform der Polizistinnen aus dunkelblauem Cheviot ist sehr kleidbar. Die Beamtinnen tragen schwarze Stiefel und einen großen Helm, im Sommer eine Kleidung aus leichterem Stoff. Die Polizistinnen haben das Recht, auf der Straße auf eigene Verantwortung Verhaftungen vorzunehmen. Sie haben großen Mut und scheuen sich nicht, im Notfall auch einen Kampf aufzunehmen. Vor kurzem sah eine Polizeibeamtin, wie sich ein Dieb auf dem Gepäckträger eines vorbeifahrenden Autos

geschwungen hatte. Rasch entschlossen, sprang die Beamtin auf eine Autodroste und nahm die Verfolgung auf. Der Dieb sprang ab, die Beamtin tat, wohl-gemerkt bei voller Fahrt, dasselbe. Dabei wurde ihr Rod vom Rad erfasst und zerrissen. So mußte sie dem Dieb, der in einer Seitengasse verschwunden war, ohne Rod nachsehen. Es gelang ihr jedoch, den Missetäter zu stellen und zu verhaften. Die weiblichen Bedienten haben sieben Stunden Straßen-dienst. Sie beschäftigen sich vor allem mit jugendlichen Verbrechern und mit Frauen. Selbstverständ-lich können sie alle borgen. Die Pflichttreue und der kameradschaftliche Geist, der in diesem Amazonen-korps herrscht, macht ihn allmählich in der Londoner Bevölkerung sehr populär.

Die Tanzdiele im Luftschiff.

Kritik an dem neuen englischen Riesen-Luftschiff.

In England geht bekanntlich ein Riesenluftschiff, das dem Zeppelin ähnelt und das in Friedrichshafen vollendet wurde, noch um ein Drittel in seiner Größe übertrag, der Fertigstellung entgegen. Dieser Neubau ist im Augenblick Gegenstand einer heftigen Kritik. Es gibt Fachleute, die das Ganze als verfehlt bezeichnen. Man wendet sich auf auffallender Schärfe gegen den Unfinn, daß dieses Luftschiff eine Tanz-diele, einen Wintergarten, eine Cafeteria, eine Rasse und anderen Luxus haben wird, die nicht nur die Geschwindigkeit des Luftschiffes und damit seine Eignung für die Transoceanpassage schwer beeinträchtigen werden, sondern auch deswegen vollkommen sinnlos sind, weil man im Luftschiff beim Transocean-flug mit Störungen rechnen muß, die die Verwendbar-keit betragiger Räume illusorisch erscheinen lassen. Ein ehemaliger Offizier des englischen Fliegerkorps führt als Beweis dafür Stellen aus dem Logbuch des „H. 34“ an, der 1919 von England nach Amerika flog, aus denen zu ersehen ist, daß das Luftschiff nur selten in der annähernden Gleichgewichtslage war, meistens stark überkantet flog und außerdem Temperatur-verhältnissen unterworfen war, die alle für den „H. 100“ vorgeesehenen Anlagen als tödliche Mächte erscheinen lassen. Außerdem ist man sehr in Sorge, daß der neue Zeppelin doch noch eher fertig werden wird als der „H. 100“, für den sich bereits 200 Flug-gäste nach Amerika angemeldet haben (Fahrpreis 22.000 Mark), von denen allerdings günstigenfalls nur hundert mitgenommen werden können.

Heitere Gefe.



Berechtigte Bitte.

Richter (zum Angeklagten): „Ich werde jetzt die Riste Ihrer Vorstrafen verlesen.“ Angeklagter: „Ach, denn erlösen Sie wohl, det id mir sege!“

Die Hauptkache. „Wollen Sie sich nicht auch einmal verjüngen lassen, Herr Baßthuber?“ — „Mir gangst“, daß i nacha statt Bier wieder lauta Müll lausa verfat!“

Beim Photographieren. „Wollen Sie nicht zum Photographieren Ihren Hut abnehmen, die Pfeife aus dem Mund nehmen und den Regenschirm wegstellen?“ — „Nach her erkennt mich ja niemand.“

Schüler-Rebellenstreik.

In Berlin ist soeben ein Schüler-Rebe-llenstreik zu Ende gegangen. „Sieger“ blieb ein siebzehnjähriger Primaner aus Steglitz.

Früher mußten wir mit dämlichem Gesicht auch in Prima noch die Hände falten. Wukten, unfre erste Schulpflicht: Schnause halten!

O, wie gut hat's heute doch die Jugend. Denn, was einst zum Karzer uns geführt. Das wird jetzt als erste Schulerkennung. Hoch prämiert!

Früher hat die Schule so erzogen: Nur die Lat beneißert alles Schlapp. Heute wird in Prima schon gewogen. Nach der Klappel!

Und wer seinen Schnabel richtig weht. Der wird in den Reichstag gleich verfeht!

Die besten, die billigsten und die gediegensten Möbel kauft man nur bei

Kurzberg, Bahnhofstraße 37-39

ruh.“
die Verfasser
bberger die
tten-Theater ihre
ein Einbruch
onsrat Schittens
stohlene ist ein
ich wieder. Und
opäische Wiedera
ein organistato
s zu einer fulmia
Gesellschaft, auf
wie sie sich „na
unden findet, be
ft erhält die Ro
der hier aber
soll; denn es ist
chung nicht vor
lustige und gang
en wollen. Das
cht wird, beweist
Maurer als
to Raag als
Uny Sperm
aus Berlin-West,
Käte Ma als
eant eigene
oman. Auch die
aldirektors, Lissi
aula können mit
ist kein Zweifel,
haben wird. Es

recke

der Gardeverein
den sieben neue
digung der La
an Sand vor
Verbandsfestes
ten Vortrag die
asse gezeigt.

57. In diesen
(Wilhelm Koll),
Geschichte eines
s Landwehr-In-
der 440 Seiten
fassen geschmü-
cleutnant d. M.
erstützung seiner
gelungen ist, ein
eigenes Erlebnis zu

Sonntag abends
die Monatsber-
Mitglieder auf
Bericht über die
m-Mehr. Er ge-
bei Gernb, dessen
ortstehenden Mit-
heitstatten diese in
Friedhofs über
den Friedhof
s erforderlich, in
eren Eingang zu
ngen denen des
den. Der Regi-
September in der
stalt. Quartier
vorstehenden Otto
gemacht werden,
t über die Ver-
Kamerad Franz
riegsbeschäftigten
an. Der Ver-
einen ausführli-
men Arbeiten de
das am 8. No-
he, stattfindet.

Betterwarte

und verboten.)

Ausläufer über
er Ostropa ho-
r es in Deutsch-
m Westen lagert
und 17 Grad, in
22 Grad.

ch: Wechselnde
und hellenweiss
a Temperatur.

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Wetter

Jeder tüchtige Geschäftsmann weiß die Wirkung einer ständigen Anzeige im „Bochumer Anzeiger“ zu schätzen

Draht
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
Stahldraht
Schulzvergitterungen
Röster & Lönne
Drahtwerk Bochum
 Unter den Linden 28-30.
Wettenscheid
 Gertrudstrasse 58-62.

Tüten u. Beutel
 Prima geklebte **Schrenzktüten**
 von 1/4 Pfd. bis 10 Pfd.
 Inhalt per kg 0.40 M.
Weiße Kackerbeutel
 v. 1 Lot bis 6 Pfd. Inh.
 per kg —.80 Mk.
Fettlichtes Pergamentpapier
 10 Pfd. 5.— Mk.
Cigarren- und Cigarettenbeutel
 billigst. Bei Bestellungen **Fernruf 396**
 Jed. Quantum f. Haus **Mummelthoy's**
Zentralbuchhandlung
 Bochum
 O bere Marktstr. 31

Begen Umzug
 bilig zu verkaufen:
 1 Schrank, 1 Kiste,
 1 Wanduhr, 2 Bilder,
 3 kleine Kissen, 1
 mit Strohfüllung,
 1 Koffer, 1 K. Glase,

So elastisch
ist die Gillette-Klinge

Sie lässt sich fast im Halbkreis biegen und schnell wie eine Feder in die ursprüngliche Form zurück, ein Beweis, wie hochwertig der Stahl und wie tadellos das Gillette-Härteverfahren ist.

Stahlqualität und Härteverfahren geben in Verbindung mit vollendeten Schleifmethoden den Grund dafür, dass Sie sich mit einer Gillette-Klinge so leicht und so oft rasieren können.

Jede echte Gillette-Klinge trägt diese Schutzmarke

Paket: 10 Klingen M. 4.—, 5 Klingen M. 2.—
 erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften

GILLETTE SAFETY RAZOR Co., G. m. b. H., HAMBURG

Eiswaffeln
 Hörchen, Tüten, Schiffchen, H. Milch-, Frucht- und Vanille-Waffeln, Waffelbruch, Eispulver empfiehlt
Waffelfabrik-Niederlage Hans Werner
 Brüderstrasse 14, Tel. 2976 3083

Haarscharf
 werden
 Rasirmesser und Scheren
 in der Schleiferei von
Walter Gran
 Kornstrasse 21

Druckerschwärze ist das Blut allen geschäftlichen Lebens!
 1 Kinder-, 2 Bup-
 penwagen, 1 Sch.,
 1 Geb., 1 Gaslampe,
 alles gut erb. Bill.
 1 bett. Mauritius-
 strasse 374, part. 1
 5000 an d. Geis.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

st. Duerenburg, 13. August. In dem am Donnerstag, 16. August, stattfindenden Jahrestermine gelangen die Beitragsanten für Kriegshinterbliebenen, sowie die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen zur Auszahlung. Der Jahrestermine findet nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr auf Zimmer Nr. 3 der hiesigen Gemeindeverwaltung statt. — Der nächste Sänglingsfürsorgetermine findet am Donnerstag, 16. August, nachmittags von 3 Uhr ab, im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung statt.

tu Gerthe, 13. August. Die gestrige Wallfahrt nach Nevegis nahm, wie auch in den früheren Jahren, einen erheblichen Verlauf. 280 Wallfahrer der Großgemeinde Gerthe haben sich an ihr beteiligt. Zum letzten Male führte sie der von hier scheidende Pfarrer Condermann. — Am Sonntag, 19. August, findet die beliebte Darpener Kirmes statt.

th Gerthe, 13. August. Die Ortsgruppe Gerthe-Hiltrop des Verbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands hielt am Sonntag im Lokale des Wirt Hubert zu Hiltrop ihre Monatsversammlung ab, in der u. a. beschloffen wurde, an dem vom Kreisvorsitzenden zu Bochum arrangierten Waldfeste am 19. August im Biltal teilzunehmen.

z Gerthe-Darpen, 13. August. Die Eisenbahnüberführung der Lothringer Zechenbahn an der Galtrop Straße soll bedeutend verbessert werden, da sie den Bedürfnissen des starken Verkehrs nicht mehr genügt. — Neue Kabelanlagen an die neue Umformations des Elektrizitätswerks Westfalen werden vom Betriebsbahnhof aus gelegt. Sobald auch die Arbeiten der Westfälischen Straßenbahn beendet sind, wird sofort mit dem Ausbau der Straße begonnen. — An der Ecke der Heinrich- und Galtrop Straße beschäftigt Bädermeister Wilhelm Bock ein Wohn- und Geschäftshaus zu errichten. — Das an der Kantstraße errichtete neue Schulgebäude ist jetzt fertiggestellt, das es mit Schulbeginn seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Im Monat Juli gelangen auf dem Stande samt 45 Lebendgeburt zur Anmeldung. Eterbefälle wurden 8 registriert. Zur Anmeldung kamen 105 Personen, während 116 sich abmeldeten. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl beträgt 23.154 Personen. — Bei dem Schlagwetterunglück auf Schacht „Lothringen 1-3“, über das wir in der Samstagsnummer berichteten, wurde, wie mitgeteilt, der Schichtmeister Fischer aus der Kantstraße hier selbst schwer verletzt. Er ist seinen Brandwunden am Samstag erlegen. Sein Arbeitskamerad Bock liegt in bedauerlichem Zustande darnieder. Den von dem Unglück betroffenen Familien bringt man herzliche Teilnahme entgegen.

b Rangenbreer, 13. August. Am Rangenbreer Personenbahnhof kann man recht oft beobachten, daß die Straßenbahnwagen in dem Augenblick abfahren, in dem ein Zug einläuft. Wenn die Wagen auch nach einem bestimmten Fahrplan laufen, so ließe es sich doch wohl ermöglichen, daß diese noch die wenigen Minuten warten. So sehen die vom Bahnhof kommenden Reisenden zu ihrem Ärger die Straßenbahn fortfahren. Vor allem auf der Strecke nach Galtrop wirkt dies sehr unangenehm aus, da die Wagen nur alle 20 Minuten verkehren.

o Rangenbreer, 13. August. Am Samstag, Sonntag und Montag begingen die freien Gewerkschaften unserer Gemeinde ein dreitägiges Gewerkschaftsfest. Am Samstagabend vereinte ein Kommerz die vielen Teilnehmer im Festzelt auf dem Gewerkschaftsplatz. Die Fliegerrappe auf Witten musizierte und spielte dann zum Tanz auf. Am Sonntag fand auf dem Platz vor dem Realgymnasium eine Kundgebung statt, an der außer den Angehörigen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes auch zahlreiche Mitglieder des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes teilnahmen. Im Festzuge marschierten außer diesen auch die Vereinigten Sportvereine von Rangenbreer und viele vom A. D. G. B. angeschlossene Organisationen. Nachdem der Vorsitzende des Ortsausschusses des A. D. G. B. die Festteilnehmer willkommen geheißen hatte, sang die Sängervereinigung Rangenbreer, unterstützt von einigen Mitgliedern der benachbarten Arbeitervereine, unter Leitung des Dirigenten Martens (Werne) einbrunvoll den „Festgesang“ von Ullmann. Dann ergriß der Landtagsabgeordnete Dr. Herold das Wort zu seiner Festansprache. Die Weimarer Verfassung sei für uns der Boden für den sozialen und kulturellen Aufstieg. Es gelte, den Tempel des neuen Staatsgebäudes mit sozialem Geist zu erfüllen. Wir dürfen nicht gleich jubeln verlangen, wir dürfen nicht schon im Mai Kessel pfänden wollen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das schaffende deutsche Volk, auf die soziale Republik und auf eine bessere Zukunft. Sodann formierte sich auf neue der Zug der Gewerkschaftler, um zum Festplatz zu marschieren. Auch hier warteten die Sänger wiederum mit schönen Liedern auf, das Fliegerrapier-Orchester konzerierte, turnerische Vorführungen wurden veranstaltet und ein flotter Ball beendete den Haupttag, dem heute eine gemütliche Nachfeier folgte.

— Werne, 13. August. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Samstag die Eheleute Andreas Speich, Deutsches Reich 24. Wohnhaft.

Aus dem Kreis Hattfeld.

n. Stiepel, 13. August. Der Schneibergeselle R. wurde in Bochum, wo er sich seit kurzem aufhielt, verhaftet, weil er sich an Anaben in unfittlicher Weise vergangen hat.

nd. Rinden-Dahlhausen, 13. August. Zwei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich gestern bzw. vorgestern hier. Von einem Radfahrer wurde nachmittags auf der Weiberstraße in Linden eine ältere Frau aus der Hiltropstraße überfahren. Die Frau schlug zu unglücklich mit dem Hinterkopf auf, daß sie sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. Am Samstag nachmittag platzte an einem von Bochum kommenden Lieferwagen der Firma Theis von Bochum in einer Kurve in der Nähe der Heide des Kolonialwarenhändlers Frh. Schulte in „Münchheim“ ein Autowagen, so daß der Wagen seine Fahrt Richtung veränderte. In demselben Augenblick muß auch die Bremse versagt haben, so daß sich der Wagen schließlich überschlug und die Böschung hinunterstürzte. Der Chauffeur und der Beifahrer trugen leichtere Verletzungen davon.

k. Rinden-Dahlhausen, 13. August. Das heutige Festloz war früher die Markt der Linden Hauptgasse, des „Papengutes“. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist die Markt aufgeteilt worden. Es haben sich alsdann hier Räter sesshaft gemacht, die den Grund und Boden in langer Jahre Arbeit urbar machten. Nach dem Einzuge des Bergbaues stellten die Räter den ersten Bergbau. Im heutigen Ortsbild ist von dem einstigen herrlichen Waldbestand nicht mehr viel übrig geblieben. Der Erhaltungs der noch vorhandenen Grünflächen wird daher mit Recht von der Gemeinde erhöhtes Interesse zugeordnet. Die im August fällig werdenden Abgaben und Steuern sind bis spätestens am 18. d. M. zu zahlen.

Linden-Dahlhausen vor sechzig Jahren.

k Rinden-Dahlhausen, 13. August. Vor 60 Jahren durch die sich weit ausdehnenden Orte Linden und Dahlhausen, deren Flächeninhalt zusammen über 900 Hektar beträgt, wanderte, sah in der Hauptgasse nur Bauern- und Kötterhäuser. Der Bergbau hielt schon früh hier seinen Einzug. Im Jahre 1850 entstand die Zeche Hagenwinkel, nachdem schon vorher Stol-lenbau betrieben worden war. Die Aufnahme des Bergbaues auf Zeche Dahlhauser Tiefbau fällt in dieselbe Zeit. Im Jahre 1866 wurde er Schacht Johann Friedrich (Baader Wulbe) gebohrt. Kurz nach dem Kriege 1870/71 erfolgte die Gründung der heutigen Bergfirma Dr. Otto. Um 1880 entstand das heutige Hagen- und Hammerwerk und die Maschinenfabrik Wölff. Bei der Gründung des Amtes Rinden-Dahlhausen am 1. Juli 1886 hatte die Gemeinde Linden 4150 und die Gemeinde Dahlhausen 4080 Einwohner. Einen flotten Aufschwung nahmen die Gemeinden in den Jahren von 1900 bis zum Kriegsausbruch. Die Gemeinden konnten für die Zechen und Fabriken nicht genug Arbeiter stellen und so wurden von auswärtigen Kräfte herangezogen. Zur Unterbringung der Arbeiter mußten Kolonien gebaut werden, so die Kolonie an der Nord- und Oststraße, Mansfelder Straße, Friedländer Straße, und Welter Straße, im Wölfffeld und an der Eiberger- und Gartenstraße. Infolge der fortschreitenden Industrialisierung wurden große Anforderungen an die Gemeinden gestellt. Schulen mußten gebaut und Wege angelegt werden und vieles andere mehr. Die Gemeinden konnten jedoch dank ihrer Steuerkraft den Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden. Viele Einrichtungen des Amtes und der Gemeinde können heute als mütterliche bezeichnet werden, so die Schulanstalten, Schlachthofanlage, Kommunalfriedhof usw. Mit der Belastung und in der Folgezeit ist jedoch in der Entwicklung der Industrie ein Rückschlag eingetreten. Die Zechen, Fabriken usw. waren zu großen Belegschaftsverminderungen gezwungen und eine früher nie gekannte Erwerbslosigkeit trat ein. Gerade das Amt Rinden-Dahlhausen ist ein durch Arbeits-

losigkeit schwer getroffenes Amt. Aus Sparmaßregeln und anderen Gründen wurden am 1. August 1921 die beiden Gemeinden Linden und Dahlhausen zu einer Gemeinde vereinigt. Das Amt zählt heute über 22.000 Einwohner. Als Gemeindevorsteher von Linden haben fungiert Landwirt Lehning, Vossnacke, Thomas, Heinrich Müllermann, Dietrich Menge und Julius Schwindt. Müllermann war fast während eines Menschenalters Gemeindevorsteher, Schwindt als letzter Gemeindevorsteher von Linden trat bei der Zusammenlegung der Gemeinden zurück. Als Gemeindevorsteher der Gemeinde Dahlhausen fungierten Köttermann, Thur, Franke, Dr. Otto, Gecj Schulte-Höffen, Bernhardt Rohde, Albert Schwarz, August Hugo Stobberg und Hermann Krampe, der seit der Zusammenlegung am 1. August 1921 Gemeindevorsteher der Großgemeinde war. Seit dem Tode Krampes ist Johann Hoffmann Gemeindevorsteher. Der erste Amtsdirektor war der Amtmann von Kaiser, es folgten Amtmann Hölting, von Basse und Jaffe. Letzterer hat über 25 Jahre die Geschicke des Amtes geleitet. Von November 1923 bis 30. April 1925 wurde das Amt kommissarisch von dem Amtmann Hade-thal verwaltet, von da ab ist Amtmann bezw. Bürgermeister Wawa Verwalter des Amtes. Die Gemeinden, bei der Amtsbildung mit noch überwiegend ländlichem Charakter, haben sich zu Gemeinden mit hochentwickelter Industrie entwickelt. Neben Kohle und Eisen sind im Laufe der Jahre mehrere andere Industrien hier heimisch geworden. In Rinden-Dahlhausen sind vorhanden: drei katholische und zwei evangelische Kirchen, ein katholisches und ein evangelisches Krankenhaus, sechs evangelische und sechs katholische Schulen, zwei Postanstalten, ein Personenbahnhof, ein bedeutender Güterbahnhof und ein öffentlicher Schlachthof. Im höheren Lehranstalten hat Rinden-Dahlhausen ein Realprogymnasium und eine höhere Mädchenschule. Trotz der Industrialisierung der Großgemeinde gibt es noch Dörfer in Rinden-Dahlhausen, die den rein ländlichen Charakter bewahrt haben.

hd. Sattungen, 13. August. Vor etwa zwei Jahren wurde der Plan laut, einen Flugplatz im Fellersbach-tal anzulegen. Es soll ein Gelände nördlich ober nördlich der Ortshaus Nierenhof auf Bönfelder, Elfringhäuser oder Engenberger Gebiet in Aussicht genommen sein. In kürzester Zeit soll eine Ortsbeiratsung stattfinden.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

Verfassungsfeier in Wattenfeld.

o Wattenfeld, 12. August. Wohl in keiner anderen Stadt des Ruhr-Gebietes trat der Verfassungstag äußerlich so in Erscheinung, wie in Wattenfeld. Ueberaus festlich war der Anblick des in den Abendstunden beleuchteten Rathauses. Die offizielle Feier fand im schön geschmückten Saale von Marxmeier statt. Alle Behörden waren vertreten; unter den Vereinen auch der Stadtkriegerverband. Nach Musikvorträgen der Scholchenkapelle und Chorgesängen des „Vollschors“ hielt Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst die Festrede, in der er betonte, daß die deutsche Nation es dahin kommen mußte, daß das gesamte Volk am Nationalfeiertage inneren Anteil nehme. Danach gedachte er der Opfer des Weltkrieges und pries dann das Werk von Weimar, das uns vor dem Untergang bewahrte und den Weg bereitete zum Wiederaufstieg. Noch sei das Werk nicht vollendet, Desterreich müsse zum Reiche kommen und dieses ein Einheitsstaat werden. Nach der Rede erhob sich die Versammlung und sang zwei Strophen der Nationalhymne. Dann nahm auf dem Bebelplatz der Fackelzug Aufstellung. Es fanden sich weit über tausend Personen ein. Nach der Auflösung des Zuges auf dem Bebelplatz wurde im Marxmeierschen Saale die Feier fortgesetzt. Die Scholchenkapelle konzertierte und der „Vollschor“ brachte ansprechende Lieder zu Gehör.

G. Wattenfeld, 13. August. Wattenfeld zählt 62.518 Köpfe. Der Abwanderungsverlust im letzten Vierteljahr belief sich auf 126 Personen. Während die Zahl der Zugzüge 1920 betrug, belief sich die Zahl der Fortzüge auf 1504. Das Minus wurde jedoch ausgeglichen durch den Geburtenüberschuß. Es lebten noch 151 Sterbefälle 318 Geburten gegenüber, so daß der Ueberzuz 167 beträgt. So kommt es auch, daß die Bevölkerung seit April um 43 Köpfe zugenommen hat. — Im letzten Vierteljahr wurden 155 Ehen geschlossen. — An Sterbefällen wurden insgesamt 152 registriert, davon 84 männliche, 68 weibliche. — Die Zahl der Wohnanmeldungen steigt weiter. Wenn auch die Bauaktivität im letzten Vierteljahr verhältnismäßig lebhaft war — es wurden 22 neue Gebäude mit 17 Wohnungen und 132 Wohnräume errichtet —, so erhöhte sich die Zahl der Wohnungsuchenden doch von 2835 auf 3036. Angefragt wurden 5607 Räume gesucht und 104 Wohnungen vergeben.

X Wattenfeld, 13. August. Die Wallfahrt nach Revelaer für das Defanat Wattenfeld, die für den 25. und 26. d. Mts. vorgesehen war, mußte auf den 1. und 2. September verlegt werden. Wenn ein Sonberzug fahren soll, so müssen sich wenigstens 380 Teilnehmer melden, der letzte Anmeldetermin ist auf den 13. August festgesetzt.

th Wattenfeld-Eiberg, 13. August. Am Eisenbahnübergang beim Gutsbesitzer Wilhelm Grimmer der Straße Steele — Bochum hier selbst ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Ein Kraftfahrzeug mit einer Dame auf dem Soziusfuß wollte an der vorgezeichneten Stelle in voller Fahrt die Kurve nehmen. Hierbei fuhr er zu kurz und geriet mit dem Kraftfahrzeug in den tiefen Chauffeegraben. Der Motorfahrzeug erlitt einen komplizierten Beinbruch, während seine Begleiterin blutige Verletzungen erlitt. Das beschädigte Kraftfahrzeug wurde von einem vorbeifahrenden Lastauto abgeschleppt.

Stadtkreis Wanne-Eidel.

Die Verfassungsfeier in Wanne-Eidel.

— Wanne-Eidel, 12. August. Auch hier nahm die offizielle Verfassungsfeier bei reger Beteiligung einen würdigen Verlauf. In der Stadthalle versammelten sich die Behörden und Angehörige aller Stände in großer Zahl. Die Feier wurde mit Musikvorträgen und Darbietungen der „Sängervereinigung Röhlinghausen“ eingeleitet. Die gebantente Feste hielt W. Vinkelbach; sie schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik, worauf stehend das Deutschlandlied gesungen wurde. Dann hallte Rudolf Hoffmanns „Wieland der Schmied“ in musterhaftem Gesangsportage des Männerchors mit Orchester mächtig durch die weiten Räume, worauf der Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ die kurze, würdige Feier schloß.

— Wanne-Eidel, 13. August. Unter starker Anteilnahme aller Bevölkerungsfreie fand von Samstag bis zum Montag das diesjährige Schützenfest des Bürger-Schützenvereins statt. Es begann Samstag mit einem Kommerzabend unter Leitung des Festaus-schussesvorsitzenden Hattermann und brachte die Auszeichnung der besten Schützen des Königschießens. Oberst Plaskamp konnte Auszeichnungen verleihen an den scheidenden König Gustav Seidel, weiter an die Schützen Hattermann, Sander, Weigebde, Kampshäfer und Fackender. Dann begrüßte Hattermann die vielen Ehrengäste, u. a. den Oberbürgermeister und das Ehrenmitglied Stadtrat Dr. Kehler. Die Proklamierung des neuen Königs-paares folgte. Der Oberbürgermeister Hattermann. Nachdem Gustav I. mit herzlichen Worten Abschied von seinem Schützenpfeil genommen hatte, richtete Wilhelm I. herzliche Begrüßungsworte an sein Volk. Der Sonntag brachte dann am frühen Nachmittag einen regnerischen Festzug, hinter dem Wagen des neuen Herrscherpaares der des abgedankten, dann der Volkstakt, anschließend die historischen Wagen der Kompanien. Abends folgte in der freigegebenen Flora der Königsball, Feuerwerk und Fackelumzüge beschloßen den offiziellen Fest. Montag, letzte Nacht des Feiern mit gleicher Emigkeit und Begeisterung fort. Verbunden war mit ihm an allen Tagen ein Blumenzug zum Wohl der Blinden, auch ein Werk des beliebten Windenwaders und bisherigen Königs Gustav I. — Nach vorsichtigen Schätzungen soll die E. T. R. R. M. es trotz all-gemein geringeren Besuchs als in den Vorjahren denoch fast 150.000 Besucher gesehen haben. Auf den Bahnen stieg der Verkehr um die Hälfte des Normalen. Der traditionelle Vierdermarkt war von insgesamt 570 Pferden und 390 Schweinen besetzt worden, das sind 200 Pferde mehr als 1927. Fast 1500 erntete Käufer besuchten den Markt. Leider ereignete sich auf der Kirmes, wie im Vorjahre, auch heute wieder ein Schiffschiff. Unfall. Ein junger Mann stürzte aus der fahrenden Schiffe und blieb etwa 20 Meter abwärts mit zerstückelten Gliedern liegen. Im Annalenhaus liegt er ohne Bewußtsein und dürfte wohl infolge Schiffschiff sein Leben einbüßen.

Wanne-Eidel, 13. August. In der Wirtschaft Schulte erfolgte am Sonntag die Gründung der Ortsgruppe des Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände. Nach einem eingehenden Vortrag über das Knappschiffwesen leitens des Geschäftsführers Rappert (Bochum) wurden die Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise zu der Knappschiffwahl aufgestellt.

r Wanne-Eidel, 13. August. Die Eheleute Stadtmagistrat Dr. Deutlich begeben am 16. August das Fest der Silberhochzeit. Das gleiche Fest konnten Sonntag Rektor Heitkamp in Röhlinghausen begeben. — In Röhlinghausen kam es zu einer furchtbaren Schlägerei, erst zwischen Betrunknen, dann zwischen ihnen und der eingeschrittenen Polizei. Einer klemmte seinem Gegner mit einer Feuerzange das Ohr fast gänzlich ab. Beamten der Polizei legte man solchen Widerstand entgegen, daß die Bur-schen mit dem Gummischlauch auf unsanftig gemacht werden mußten. Mit einer Sandbarre transportierte man die Raubelben zur Revierwache, auch dort noch zerschlugen sie die Einrichtungsgegenstände. — Neuerdings scheint der Diebstahl von Fahrrädern durch den von Motorrädern abgelöst worden zu sein. Samstag erwischte ein Dieb ein schweres Rad und konnte unerkannt mit der Maschine entkommen. — Ein noch schuldhafterer Knabe entkam auf Geheiß seiner Eltern an Schanden auf der Kirmes. Ihn und andere Gegenstände. Man hielt das Mädchen auf frischer Tat fest.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

Vom Vater und Bruder ermordet und in den Kanal geworfen.

rt Gelsenkirchen-Buer, 13. August. Daniel Dresch und dessen britischster Sohn Karl Dresch, die unter dem Verdacht, seinen Sohn bzw. Bruder Ernst Dresch erschossen und in den Kanal geworfen zu haben, verhaftet wurden, haben zwar jede Täterschaft bestritten, aber eine Dummheit machten sie im Gefängnis doch, die ihnen zum Verhängnis wurde. Um sich nicht gegenseitig zu belasten, schrieben und schickten sie einander Briefe. Damit hatten die gewiegten Kriminalisten gerechnet: In viele kleine Zeichen zerrissen, entdeckten sie die Rastriber in den Briefstücken der beiden Gefangenen. Nach unglücklichen Mühen gelang es, die vielen kleinen Zeichen richtig zusammenzusetzen. Und so hatten sie das Geständnis der beiden Mörder doch herausgefunden, obwohl diese ein solches nicht abgelegt hatten. Sie haben den Ernst Dresch bezeugt, weil er gebrocht hatte, vom Vater und Bruder begangene Diebstähle zu verraten.

Stadtkreis Steele.

p Steele, 13. August. Die für den Riesenverkehr viel zu schmale Bochumer Straße hat am Samstag wieder ein Opfer gefordert; der Redakteur Reusch aus Bochum kam, wie bereits mitgeteilt, zu Tode. Wir haben schon des öfteren dargelegt, daß die Bochumer Straße für den riesigen Auto- und Motorradverkehr (rund 6- bis 8000 Fahrzeuge in zwölf Stunden) bei weitem nicht mehr ausreicht. Die genannte Straße darf nur als Einbahnstraße dienen. Oben in Freienbruch, und zwar bei der Großmehrgerei Weber, muß der von Bochum kommende Autoverkehr über die Kraperstraße geleitet werden. Auch ist es dringend notwendig, daß die schmale Bochumer Straße in ihrer ganzen Länge verbreitert wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß Weidbraud-Dehmann wird erst am Freitag gefällt.

So Bochum, 13. August.

Heute vormittag fand die 33. Sitzung des Prozeßes statt. Der Vorsitzende ließ erneut in die Beweis aufnahme treten und gab einige Briefe und Steuererklärungen Weidbrauds von Linden aus bekannt. Er wies sodann die Angeklagten darauf hin, daß ihre Verurteilung auch erfolgen könne a) bei Dehmann wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug, b) bei Weidbraud wegen Beihilfe und Untüftung zu fortgesetzter Untreue und evtl. Betrug, bei beiden evtl. auch als Missetäter, u. l. in mehreren selbständigen Handlungen. In Ausführung des Zwischenfalles vom Freitag gab Verteidiger Dr. Wehroth eine schriftliche Erklärung ab, nach der er seine weitere Mitwirkung in diesem Verfahren niedergelegt. Dann gab der Vorsitzende den Angeklagten das letzte Wort. Weidbraud erklärte mit fester Stimme, er habe stets versucht, die Mantos auszugleichen, sei das nicht erfolgt, so nur deshalb, weil man ihn daran gehindert habe. Irrenden schädigen wollen, habe er nie, ein Betrüger jedenfalls sei er nicht. — Im Gegenzug hierzu erklärte mit trübsinniger Stimme Bankrat Dehmann, daß er stets das Interesse der Reichsbank verfolgt habe; als ihm in der Inflationszeit die Wagen über dem Kopf zusammengefallen seien, sei er nach Berlin gefahren, um die Schließung der Witterner Reichsbank zu beantragen. Das würde er nicht getan haben, wenn er Weidbrauds Unternehmungen hätte weiterhin unterstützen wollen. Beide Angeklagten erbaten ihren Freispruch.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Die Verurteilung des Urteils wurde auf kommenden Freitag, 10 Uhr vormittags, angelegt.

Amtmann Ochsendorf von Bommern.

So Bochum, 13. August. Zu Montag früh war der Verurteilungsprozeß gegen den früheren Amtmann von Bommern, W. Ochsendorf angelegt, der wegen Untreue und Vergehens im Amt während der Inflationszeit (mit etwa 3- bis 4000 Goldmark) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Ueber die Verurteilung hatte nach mehrmaliger Vertagung jetzt die große Ferienstrafkammer zu entscheiden, doch kam es nicht dazu, weil der Angeklagte nicht erschienen war. Es gelang seinem Verteidiger, die Verurteilung der Verurteilung zu verhindern. Es wird ein neuer Termin anberaumt werden. D. hat zwangsweise Vorführung zu gewärtigen, wenn er nicht zur Verhandlung erscheinen oder eine geeignete ärztliche Entschuldigung beibringen sollte. Befandlich wurden schon mehrmals aus diesem gleichen Grunde Verhandlungen veragt.

Letzte Telegramme

Die Unterschlagungen bei der Berliner Kommandantur.

Berlin, 13. August.

Gegen den Oberzahlmeister Martin beim Wirtschaftsamte der Kommandantur Berlin ist im Zusammenhang mit den Unterschlagungen im Wirtschaftsamte der Kommandantur Berlin gerichtlicher Haftbefehl erlassen worden, der jedoch bisher noch nicht vollstreckt werden konnte, da nach Gutachten der behandelnden Ärzte Martin zur Zeit nicht transportfähig ist.

Schweres Bootunglück.

Kiel, 13. August.

In der vergangenen Nacht gegen ein Uhr kenterte auf der unteren Schwentine das Motorboot „Alice“ infolge Ueberlastung. Die „Alice“, die nur acht Personen befördern darf, hatte 21 Fahrgäste an Bord, die, wie auch der Führer des Bootes, ange-trunken gewesen sein sollen. Vom Linien-schiff „Sessen“ und von der Hafenpolizei wurden die meisten der ins Wasser Gefallenen sowie auch das Boot geborgen; doch sind der Heizergefreite Schufel vom Linien-schiff „Schleswig-Holstein“ und der Schiffsbauarbeiter Rumel vom Linien-schiff „Sessen“ ertrunken. Ihre Leichen wurden geborgen. Der Führer des Bootes wurde verhaftet.

Minenfund in der Offsee.

Barnemünde, 13. August.

Wie das Lotsenamt mitteilt, hat ein Rostocker Fischer in der Offsee nördlich von Barnemünde eine Mine in sein Schiffsnetz bekommen. Beim Versuch des Abziehens an die Rüste ist das Netz gerissen und die Mine mit einem Tauchende abgezogen. Die neue Lage der Mine ist von dem Fischer ungefähr angegeben worden.

Beim Fallschirmabprung tödlich verunglückt.

Krems a. d. Donau, 13. August.

Am Sonntag wurde in der Gemeinde Gneizgen-borf von deutschen Unternehmern ein Flugmeeting veranstaltet. Im Programm war neben den üblichen Sturzflügen auch ein Fallschirmabprung vorgesehen. Erst, nachdem der Veranstalter, der deutsche Chefpilot Heinrich Lehmann und ein Kaufmann Groß, die entsprechenden Schriftstücke über ihre Beteiligung auf abtätigem Gebiet vorgelegt hatten, wurde auch die Erlaubnis zum Fallschirmabprung erteilt. Der Fallschirmabpranger Leopold Kreisinger stürzte zum Entsetzen der Zuschauer ab. Das Opfer des missglückten Experimentes wurde als zerstückelte Leiche aufgefunden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof am Hauptbahnhof

Der grosse internationale Spielplan

wird Sie mit 2 Darbietungen großen Formats überraschen

I.
NORMA
ALMADGE
in



SUNNE-SÜDEN-LEIDENSCHAFT

Eine Tragödie unter Mexikos Glutensonne

In sonnendurchflutenden Bildern zieht der Lebensweg einer mexikanischen Tänzerin, deren größte „Schuld“ ihre Schönheit war, an unseren Augen vorüber. Sonne, Süden, Leidenschaft, in diesen drei Worten liegt eine ganze Welt, reich an abenteuerlichen Vorkommnissen, spannend von Anfang bis Schluß läßt uns dieser Film ein Stück echtes mexikanisches Volksleben schauen

II.

Sport regiert die Welt!

Sport ist Trumpf!

Die Frau mit dem Weltrekord

Der Roman einer Rekordschwimmerin, mit der bildschönen **Lee Parry** in der Hauptrolle

Das der Weg einer Sportlerin mit Weltruhm nicht immer mit Rosen bestreut ist, zeigt uns dieses, Laufbild in bunter Szenenfolge. Neid, Eifersucht und Ausbeutung durch gewissenlose „Manager“ sind die Dornen auf der „via triumphalis“

Hochinteressante Sportbilder!

Hochdramatische Szenen!

III.

Eine Original-Groteske

Der nächste Herr, bitte!!

Durchschlagender Lacherfolg

Schwarzwald. Hotel u. Café-Restaur. „Schwarzwald-Hof“, Haueneberstein bei Baden-Baden. Herrlich, idyll., an wunderschöner Waldung, romant. geleg., empf. für Sommerfrischl. u. Erholungs. Pens.-Pr. v. 5 Mk. an. Bes. Fr. Heumann

Bad Pömm. *Therme* *früh*
Katarhe Asthma Herzleiden • 26 Heilquellen
Thermal-Sprudel • Grösstes Inhalatorium Europas
Bauernhof geöffnet • Prospekte durch Kurverwaltung Bad Soden, I.

Insulieren bringt Gewinn

Gelsenkirchen Trabrennen

Mittwoch, 15. August, 3 Uhr
Sonntag, 19. Aug., 2 1/2 Uhr

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Für 10.- RM. eine vierzüg. Ferien-Rheinfahrt

vom 17. bis 20. August,
vom 24. bis 27. August,
vom 31. August bis 3. September
nach Rudesheim mit Zwischen-
landung in Königswinter mit einem
schönen Doppeldeck-Salondampfer ab
Ruhrort, Duisburg, Uerdingen, Düsseldorf,
Köln (Restaurations und Musik
am Bord)

Fahrtpreis Mk. 10.-
Beköstigung 3.50 pro Tag. Reiseplan
und alles Nähere durch die Verkehrs-
vereine. Reisebüro **E. Vondel G.**
m. b. H. Münster, Salzstraße 57,
Tel. 25885 u. direkt durch die Reederei
Gebrüder Luwen, Dlg.-Ruhrort,
Tel. 44321 D. Nord

Geplante
bei Eisenach,
Gast und Pensionat
„Gästehaus“
Vestf. u. n. Alm-
mer 4-5 St. Ruh.
Roge, Gertr. Wald,
Reise-Verl.,
Wlth. G. H. G.

Landes-Tirol 813 m
Hotel-Pension Edel-
weiß, Gutsbürgel-Haus
vorrätig. Verpflegung.
Pension ab 5 Mk. Prosp.

Sommergäste

finden in schöner Harzwelt freundliche Auf-
nahme bei guter Verpflegung pro Tag 4 Mk.
Pfarrhaus Mönchhof, Harz

Die Tage werden kürzer Die Abende kühler Sie brauchen einen Mantel

Hier etwas ganz Besonderes

Herrenstoff - Mäntel

in vielen Dessins

Kashette-Mäntel

in guter Verarbeitung

Mäntel aus englisch
gemusterten Stoffen

10⁰⁰

Kashette-Mäntel

ganz gefüttert

Fresco-Mäntel

Garbardine
und Rips-Mäntel

15⁰⁰

Covercoat-Mäntel

mit reicher Stepperel

Reinwoll. Kashette - Mäntel

z. T. halb gefüttert

Herrenstoff-Mäntel

Trench-Coats

besonders preiswert

20⁰⁰

Mäntel aus Stoffen engl. Art, in
neuen Dessins, ganz gefüttert

Herrenstoff - Mäntel

in tadelloser Ausführung

Reinwoll. Kashette - Mäntel

z. T. ganz auf reiner Seide oder mit
Pelzkragen

30⁰⁰

Herrenstoff - Mäntel

vollweit geschnitten

Gabardine - Mäntel

mit Seidensattel

Hochwert. Kashette-Mäntel

in hervorragender Verarbeitung

40⁰⁰

Mäntel aus englisch gemusterten
Stoffen mit kariertem Absteife

Covercoat - Mäntel

ganz a. reinseid. Crêpe de chine

Herrenstoff - Mäntel

mit aparter Rückengarnitur, in erstkl.
Ausführung

50⁰⁰

Beachten Sie unsere Schaufenster!

ALSBERG
GEBRÜDER A.G. BOCHUM

Bezugspreis 2
2.10 Mk. bezw.
Anzeigenpreis
im Blattenteil
werden nicht
durch Klage, be-
die Aufnahme
durch Fernspre-

- Unfall-Unite

Ne
Rei

Nicht nur
der Presse, die
Kabinett heftig
müht den W
gerfreuger A
Umfall der soz
feinerzeit mit
kreuzers A wi
sition gegen d
im Wahlkamp
haben, währen
sind, bereit er
durchzuführen.
tag s i r a t t i o
daß der Reich
daß über den
des Bangerkreu
Gleichzeitig hat
eine I n t e r p
in der gefordert
unterbleibe und
die Kinderpein
munisten entfalt
bedrücken eine
gialdemokraten.
folgende

durch die Regier
„In einem
Reichskabinetts
ausgelegt, daß
glicher, besonde
tion, von der Ma
zeugt hätten un
gerichtet A j e l l
Bau der Schiffs
Schifffolgerung
Nichtig ist
Nichtbaues des
Verabschiedung
Reichstag i
bigt. Der Reich
gehabt, den post
er nämlich Ein
forderlich gewor
tag mit ziemlich
den. Einen solch

Einpruch he
sondern lediglich
förmlich angem
wehrmünsters g
strebt lediglich
der Möglichkeit
daß bis nach A
zum 1. Septemb
Angriff genom
Lieferungsverträ
hindern, daß in
Einschränkung
eingestellt werde
drücklich vor, d
arbeiten we
Es handelt
Reichsaffairs u
um die Ausführu
gellen W d g
täfte nachgeprüf
geben, daß Sch
Etat 1928 durc
gerichtet nicht e
Jahre ist auf G
nen Vorschlag d
festgelegt worde
rine unter a

Verbesseru

Vor seinem
eine Entschlieun
regierung erucht
biete der Kri
Reichsarbeitssmin
Anordnungen da
die zur Kriegen
her wesentlich be
ter Berufsgrup
nunmehr noch
W ü h n e n p e r s
unternehmungen
arbeiter werden
ten, ohne daß
das Landesarbeit
Landesarbeitsäm
Zellstoffgewer
lassen, soweit ein
figenden der K